Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 210. Freitag, den 8. September. 1876.

Mar. Geburt. Sonnen-Aufg. 5 U. 21 M. Unterg. 6 U 33 M. — Mond-Aufg. 7 U. 36 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

8. September.

1474. * Lodovico Ariosto, einer der grössten Dichter Italiens, † 6. Juni 1533 zu Ferrara.

1759. General v. Wunsch schlägt die Reichstruppen und entsetzt Torgau.

1855. Die Franzosen unter Pelissier erstürmen den Malakoffthurm (Sebastopol). Die Engländer erstürmen zugleich den grossen Redan.

1860. Die Forts von Neapel ergeben sich an Garibaldi.

Wir hoffen es!

Die in Elbing erscheinende „Freie Lehrerzeitung", welche uns zu Gesichte gebracht ist, enthält eine verdiente Zurechtweisung gegen ein Zeitungsblatt unserer Provinz, welchem von Posen eine Correspondenz folgenden Wortlauts zugegangen war:

„Das von einzelnen Grundbesitzern, Handwerksmeistern 2c. 2c. gegebene böse Beispiel beginnt schon schlimme Früchte zu tragen. Nun wollen auch noch die Lehrer als besondere Partei bei politischen Wahlen auftreten! Im Posener Lehrerverein stellte ein Herr Mau den Antrag: „Der Verein Posener Lehrer wolle beschließen, den Vorstand des Provinzial-Lehrervereins in Bezug auf die in diesem Jahre bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause aufzufordern, an alle Zweigvereine die Anfrage zu richten, ob in irgend einem Wahlkreise der Provinz Aussicht vorhanden sei, einen Kollegen in deutscher oder polnischer Nationalität — oder eine Person, die ihr Interesse am Lehrerstande bewiesen hat, durchzubringen." Derselbe wurde von der Versammlung angenommen. — Wir hoffen, daß dieser Vorgang nirgends Nachfolge findet. Wenn die Posener Lehrer um ihrer Standesinteressen willen allenfalls auch einem Polen bei den politischen Wahlen ihre Stimme geben wollen, so legt das weder für ihren Patriotismus noch für ihre politische Reif ein sonderlich günstiges Zeugniß ab."

Wir glauben, daß dieser, den gerechtesten Unmuth in Lehrerkreisen heraufbeschwörenden, abgedruckten Correspondenz, obwohl dem betreffenden Blatte nur eine indirekte Verantwortlichkeit an dem Artikel zufällt, von der Redaktion die unveränderte Aufnahme gewiß versagt worden wäre, wenn die kränkenden Expektorationen des Correspondenten prüfende Erwägung gefunden hätten. So ist ohne dieselbe wohl die Verbreitung im Drange des Redaktionsgeschäftes zum Drucke gegeben worden und findet nun im genannten Standesorgan die bitterste Abfertigung. Es heißt darin, (indem wir uns der vollständigen Wiedergabe enthalten wollen), in ironischer Wendung: „Sie (die Lehrer) gründen sogar eigene Blätter und kanzeln darin ab alles, was ihnen vorkommt, sogar Oberbürgermeister, Stadtverordnete, Landtagsabgeordnete und Amtsvorsteher, von Geistlichen gar nicht zu reden. Solche Blätter nennen sie pädagogische Organe. Aber von Pädagogik steht selten etwas darin, desto mehr Politisches. Stadtverordnete wollen die Lehrer werden..... Wählen sollen sie, aber sie sollen zuerst den Amtsvorsteher oder den Pfarrer oder sonst einen fragen, der's versteht."

Dann folgt die Nutzanwendnng: „Von unseren Gegnern, die vielfach in solcher und ähnlicher Tonart blasen, können wir viel lernen, Hätten die Lehrer schon früher ihre politische Stellung begriffen, so würde sich die in Rede stehende Zeitung nicht mehr wundern, daß auch sie mit andern Menschenkindern gleich sein wollen. .... —"

Zum Schlusse ergeht an alle die rastlos mitarbeiten an dem großen Baue der Volksbildung, die Mahnung nicht zu ermatten in dem Kampfe um die Freiheit und Selbstständigkeit des Lehrerstandes und wird von ihnen erwartet, daß sie den Muth haben werden solche Organe, wie das in Rede stehende, in die Todtenkammer tragen zu helfen.

Indem die geehrten Leser sich selbst die Erklärung geben mögen, weshalb diese Entgegnung, wir möchten sagen, in schmerzhafter Bitterkeit erfolgte, werden sie gewiß mit uns wünschen, daß lieber der Anfeindung mit thatsächlicher Berichtigung und nöthigenfalls bündiger Grobheit begegnet worden wäre. Man merke aber wohl: Die materielle Lage der Lehrer ist trotz aller schönen Worte bisher für eine sehr große Zahl höchstens eine palliativ gebesserte geworden, das seit Jahren verheißene Unterrichtsgesetz harret noch wohl für lange Zeit seiner Einführung, politisch ist der Stand neuerdings durch die neue, wenn auch nur entworfene, Städteordnung tief gekränkt worden. Kurz, der Jahre lang gefühlte Alpdruck ungerechter Zurücksetzung in mehrfacher Beziehung wirkt auf ihn fort und Unmuth und Erbitterung sind die Folge. Möge es den Vertretern des Volks bei nächster Arbeit fürnehmlich gelingen, den hochehrenwerthen Stand der Volksschullehrer, der trotz aller Unbill unbeirrt seine schwere Pflicht erfüllt, in freudigere und befriedigendere Lage zu versetzen. Und das wird erreicht werden ohne die von Einzelnen auch aus dem Lehrerstande begehrte aber undurchführbare Interessenvertretung.

Deutschland.

Berlin, den 6. September. Das Reichskanzleramt hat bekanntlich Schritte gethan, um die in Folge des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juni 1874 von preußischen Eisenbahnverwaltungen für den Lokalverkehr eingeführten Tariferhöhungen rückgängig zu machen. Wir sind in der Lage aus amtlichen Quellen mittheilen zu können, in wie weit von jener Begünstigung s. Zt. Gebrauch gemacht worden ist. Eine Tariferhöhung haben die Verwaltungen folgender Bahnen „nicht" eintreten lassen: Aachen-Mastrichter Eisenbahn, Krefeld-Kempener-Industrie-E., Hessische Ludwigsbahn, Homburger-E., Oberschlesische Eisenbahn, Ostpreußische Südbahn, Rechte-Oder-Ufer-E., Georg-Marienhütte-Halsberger-E., Nordbraband deutsche E. Die Berlin-Stettiner-E. ließ nur für Stückgut eine Erhöhung um 20 pCt. eintreten. Die Nassauische Eisenbahn erhöhte Eil- und Stückgut um 20 Prozent, Wagenladungszeit um 10 Prozent. Die Rheinische E. erhöhte vereinzelt Tarifsätze bis zu 10 Prozent; die Berlin Hamburger-E. klassenweise verschiedene bis 20 Prozent. Skalaartige Erhöhungen ließen eintreten die Niederschlesisch-Märkische E. von 10 bis 20 Prozent und die Ostbahn von 5 bis 20 Prozent. Durchweg um 20 Prozent wurde der Tarif erhöht von der Altona-Kieler, Lebra-Hanauer, Bergisch-Märkischen, Berlin-Anhaltischen, Berlin-Görlitzer, Berlin-Potsdam-Magdeburger, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Breslau-Warschauer, Glückstadt-Elmshorner, Halle-Sorau-Gubener, Hannoverschen, Hannover-Altenbekener, Köln-Mindener, Cottbus-Großenhainer, Lübeck-Büchener, Märkisch-Posener, Magdeburg-Halberstädter, Main-Neckar, Main-Weser, Nordhausen-Erfurter, Saarbrücker, Thüringsche und Werra, Tilsit-Insterburger, Westfälische, Oberlausitzer-Eisenbahn.

— Zu den Vorlagen, mit welchen sich der Reichstag in seiner kommenden Session zu beschäftigen haben wird, gehört auch das Patentgesetz: Die Arbeiten der Enquête-Kommision haben die Patentfrage wesentlich gefördert. Zischen dem Bundesrathsausschusse und der Mehrheit der Kommission hat sich ein vollständiges Einverständniß über die Hauptpunkte der Vorlage ergeben.

— Die „Prov. Corresp." schreibt heute: „Vor Kurzem ist das Gesetz veröffentlicht worden, nach welchem den hülfsbedürftigen Kriegern aus den Jahren 1813 bis 1815 eine erhöhte Unterstützung zu Theil werden soll. Durch das Gesetz vom 10. März 1863 war der höchste Unterstützungssatz für solche hülfsbedürftige ehemalige Krieger vom Wachtmeister und Feldwebel abwärts, welche an einem der Feldzüge von 1813 bis 1815 theilgenommen und auf eine Invalidenversorgung keinen Anspruch haben, auf 3 Thlr. 15 Sgr. (10 ℳ 50 ₰.) monatlich festgestellt. Dieser Satz ist nunmehr auf 20 ℳ monatlich erhöht worden. So lange die Mittel zur gleichmäßigen Berücksichtigung sämmtlicher Veteranen der bezeichneten Gattungen nicht ausreichen, soll die größere Hülfsbedürftigkeit

---

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lady Olla beugte sich aus dem Fenster des Wagens und rief freundlich:

Dollas!"

Mit einem freudigen Ausruf eilte der Alte zu ihr.

„Mylady! Mylady!' rief er. „Wahrhaftig, es ist Mylady!"

„Ja, Dollas, sie ist es!' versetzte Olla, dem Alten ihre Hand reichend. „Ich komme wieder und werde vorläufig hier bleiben."

Der Alte ergriff die dargereichte Hand und küßte sie in wilder Freude.

„Gott segne diesen Tag!" rief er. „Unsere Herrin wird wieder in ihre Rechte kommen, so wahr es noch eine göttliche Gerechtigkeit giebt. Der neue Graf ist ein Schurke, wie ich es gleich vorher gesagt habe! Mylady!" fügte er hastig, wie erschreckt über das Aussprechen seiner aufrichtigen Meinung, hinzu, „Sie kommen doch nicht um den Grafen zu heirathen?"

„Nein, Dollas,' antwortete lächelnd Olla. „Ist der Graf zu Hause?"

Der alte Brückenwärter athmete tief auf. Es war, als ob ihm ein Stein vom Herzen gefallen wäre.

„Nein, Mylady," sagte er, „er ist in Dublin, wird aber jeden Augenblick mit Mr. Kirby zurückerwartet."

„Und die Gräfin?'

„Sie ist hier — hol sie der —. Da ist nicht eine Seele auf der Insel, welche sie nicht haßt wie die Pest. Sie ist mit zwei Begleitern ausgeritten, hinüber nach dem Festlande. Sie ist ein warer Drache, Mylady, und wir glauben Alle, daß der Wahnwitz noch nicht ganz aus ihr herausgetrieben ist.'

„Ah, sie ist also in diesem Augenblick nicht hier?' fragte gedankenvoll Lady Olla.

„Nein, Mylady."

„Und Cundall, ist der noch hier?'

Ja, Mylady, aber der neue Graf hat ihn entlassen und er will einen neuen Verwalter von Dublin mitbringen. Mr. Kirby kommt auch mit, um den neuen Verwalter in sein Amt einzuführen und ihm Anweisungen in seinen Pflichten zu geben. Mr. Cundall und der Caplan, die ganze Dienerschaft und ich dazu, wir Alle müssen morgen unsern Dienst und das Haus verlassen. O, es ist eine schlimme Zeit für uns, Mylady, und bald wird die Reihe an die Pächter kommen, von denen schon einige gerichtliche Kündigungen erhalten haben."

„Ich glaube, ich bin gerade zur rechten Zeit gekommen," sagte Lady Olla. „Eine Zeit lang bleiben wir noch zusammen hier, Dollas, vielleicht auch für immer. Ziehe die Brücke auf und laß Niemanden ohne meine ausdrückliche Erlaubniß herüber."

Der Alte nickte und führte sofort den erhaltenen Befehl aus.

Der Wagen fuhr weiter, und als er in den Schloßhof fuhr und vor dem Haupteingange des Hauses hielt, da stürzte auch schon Mary herbei, um ihre Herrin, die sie von Ferne erkannt hatte, jubelnd zu empfangen.

Olla begrüßte das Mädchen, deren Treue und Umsicht sie ihre Freiheit verdankte, wie eine liebe Freundin.

Inzwischen waren auch der Caplan, der Verwalter und das ganze Hauspersonal herbeigeeilt, an dessen Spitze die dicke Haushälterin und der magere John sich befanden, und weiter und weiter verbreitete sich unter lautem Jubel die freudige Kunde von der Heimkehr der Lady Olla. Die Glocken klangen und verkündeten selbst den entferntesten Pächtern, daß etwas Außerordentliches im Schlosse sich zugetragen. Diese aber blieben kalt, da sie glaubten, es gelte dem neuen Besitzer; erst als sie erfuhren, was geschehen, kamen auch sie herbei, um ihre liebe Herrin wiederzusehen.

Es war ein ergreifender Moment, dieses Wiedersehen. Wie damals, als Lady Olla das Schloß verließ, blieb auch jetzt kein Auge trocken; aber es waren diesmal Thränen der Freude, des inneren Jubels, der auch äußerlich, aus der engen Brust hervordrängend, sich Geltung verschaffte und bis in die fernsten Winkel der Insel drang, wo er den lebhaftesten Wiederhall fand.

Die Ovation war noch in vollem Gange, als ein Bote von dem alten Dollas kam, sich Bahn durch die Menge brach und vor Olla an die Stufen trat.

„Die Gräfin ist an die Brücke gekommen und hat Einlaß begehrt," berichtete er, ganz athemlos. „Als ihr dieser verweigert wurde, geberdete sie sich wie wahnsinnig. Sie ritt am Ufer hin und her, als wolle sie über den Canal schwimmen und schalt dabei auf den alten Dollas, der sie nur auslachte. Als sie aber erfuhr, daß Lady Olla angekommen und von dem Schloß Besitz ergriffen hat, sagte sie, sie wolle nach Dunloy reiten und an ihren Sohn telegraphiren, und sie ritt mit ihren beiden Bedienten fort."

„Laßt sie reiten," sagte Olla heiter, und ihr Gesicht strahlte wie Sonnenschein. „Wenn die Sorgen kommen, wollen wir sie empfangen, — jetzt aber wollen wir die Freude genießen! Oeffnet beide Thürflügel und kommt Alle mit hinein!'

Auf Lord Dalton's Arm gestützt, schwebte sie die Treppe hinauf, Lord Berry folgte und hinter diesem sämmtliche Anwesende.

31. Kapitel.

Die Belagerung.

Am Abend desselben Tages, an dem Lady Olla nach Schloß Kirby heimgekehrt war, lag Tim Wilkin in der Wohnstube des Lindenhauses auf dem Sopha ausgestreckt, seine kurze Pfeife rauchend. Er erwartete den Besuch Mr. Kirby's, den er seit dem Abend, an dem sie ihren ruchlosen Vertrag abgeschlossen, nicht gesehen hatte.

In seinem Wesen lag jene Behäbigkeit und auf seinem Gesicht der Ausdruck jener Ruhe und Zufriedenheit, in der sich der Mensch gewöhnlich befindet, wenn ihm ein schweres Werk über alle Erwartungen gut gelungen ist. Die Börse und das Geschmeide Olla's in der Tasche und das Mädchen selbst, wie er meinte, in seiner Gewalt, hielt er sich für unermeßlich reich und für den glücklichsten Menschen, über den das Himmelszelt sich ausbreitete.

Bei seiner Heimkehr hatte er einen stürmischen Auftritt mit seiner Mutter gehabt, welche ihm Vorwürfe machte, daß er sie um ein großes Vermögen gebracht habe. Gegen alle heftigen Angriffe bewahrte er anfangs eine stoische Ruhe, nur mit Lachen oder mit einigen leeren, seinen Humor verrathenden Redensarten antwortend. Dadurch wurde seine Mutter nur noch mehr gereizt. Sie wollte wissen, wo er mit dem Mädchen geblieben sei, und verlangte von ihm, daß er ihr den Schaden, den er ihr zugefügt, ersetzen solle.

Tim suchte seine Mutter endlich damit zu beruhigen, daß er ihr vorstellte, wie er jetzt zu großem Reichthum gelangen könne und daß auch sie in Zukunft ein behagliches, ja luxiöses Leben führen könne. Als aber auch diese Vorstellungen und Versicherungen wirkungslos blieben, gerieth auch er in Zorn, und es gab eine Scene, wie sie eben nur unter rohen, herz- und gewissenlosen Menschen vorkommen kann und die damit endete, daß Tim seine Mutter bei'm Arm faßte und etwas unsanft zur Thür hinaus führte.

Deswegen hatte Mrs. Wilkin den ganzen Tag mit ihrem Sohne gegrollt, während dieser den ganzen Auftritt bald vergessen hatte und wieder in seinen Luftschlössern herumwandelte.

Auch jetzt, als er so behaglich auf dem Sopha ausgestreckt lag, träumte er wieder von Reichthum und Luxus, machte allerlei Pläne und faßte Beschlüsse, und vergaß sogar dabei, daß die Polizei auf ihn fahndete.

Ein paar Stunden mochte er so gelegen haben, als vorsichtig an die Thür geklopft wurde. Tim rührte sich nicht.

„Aha, jetzt kommt er,' dachte er. „Hoffentlich wird er Geld mitbringen."

Er hörte, daß seine Mutter nach der Hausthür lief und diese öffnete. Eine Weile später trat Mr. Kirby in's Zimmer. Tim richtete sich auf und setzte sich in der einen Ecke des Sophas zurecht, indem er den Advokaten einlud, in der andern neben ihm Platz zu nehmen, was dieser auch that.

Einen Augenblick sah der Advokat seinen Verbündeten an; es schien ihm, als sei Tim zu ruhig und vergnügt, wie man es nicht nach einer erst kurz vorher vollbrachten Mordthat erwarten sollte; doch erklärte er diesen Umstand mit der Gewissenlosigkeit des Mannes.

und, wo diese gleich ist, das höhere Alter den Vorzug haben. Die Maßregel ist hinlänglich begründet durch die Rücksicht auf die Verhältnisse der Veteranen, welche durchweg das Lebensalter von 80 Jahren überschritten haben und bei mehr oder minder vollständiger Arbeitsunfähigkeit und den gesteigerten Preisen aller Lebensbedürfnisse gegenüber, einer erhöhten Unterstützung dringend bedürftig erscheinen. Uebrigens hat die Zahl der zu berücksichtigenden Veteranen sich im Laufe des Jahres 1875 von 10,586 auf 8,546, also um 2040 vermindert. Im Hinblick auf den jährlichen Abgang ist zu erwarten, daß bald die verfügbaren Mittel ausreichen werden, um allen Berechtigten den höchsten Unterstützungssatz zu Theil werden zu lassen.

Leipzig, 5. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4½ Uhr in Begleitung der Prinzen Karl und Friedrich Karl mit Gefolge hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem König Albert und dem Großherzog von Sachsen-Weimar empfangen worden. Nachdem der Bürgermeister eine kurze Begrüßungsrede an Se. Majestät den Kaiser gerichtet hatte, erfolgt unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Einzug in die festlich geschmückte Stadt, in deren Straßen der Kriegerverein, die Kaufmannschaft sowie die Innungen mit ihren Fahnen Spalier bildeten. Die Majestäten wurden von der unzählbaren Menschenmasse, welche den Weg vom Bahnhofe bis zum königlichen Palais erfüllte, mit stürmischem Jubel begrüßt. Nach dem Familiendiner, welches in dem königliche Palais stattfindet, wird Se. Majestät die Illumination der Stadt besichtigen. Der Fremdenzufluß ist kolossal.

Ausland

Oesterreich. Wie der „Post" aus Wien telegraphirt wird, überreichten am 5. Mittags sämmtliche Vertreter der Großmächte in Konstantinopel nicht cooperativ, sondern nacheinander der Pforte wenig divergirende Noten, welche sehr bestimmt und entschieden lauteten und den Wunsch der Großmächte betonten, daß der Kampf sofort überall eingestellt werde. Die Vertreter erklärten ferner die Bereitwilligkeit der Großmächte zur Vermittelung und forderten baldigst eine schriftliche Antwort. Der Großvezier versprach schleunige Rückäußerung. Indeß ist die Antwort auf die Mediation der Mächte bis jetzt, wie aus Constantinopel gemeldet wird, immer noch nicht erfolgt. Aus diesem Grunde wurde Elliot, der englische Botschafter angewiesen, der Pforte die Gewährung einer einmonatlichen Waffenruhe und deren Ausdehnung auf alle Kombattanten schleunigst zu empfehlen. Elliot machte hiervon der Pforte und seinen Kollegen von der Diplomatic Mittheilung und haben sich sämmtliche fünf Repräsentanten seinem Schritte angeschlossen. Aus diesem Anlasse fand heute große Auffahrt der Diplomaten in Stambul statt. — Die Privatnachrichten aus Konstantinopel lauten weniger beruhigend. Die Prätentionen der Türken sind seit ihren letzten Erfolgen auf dem Kriegsschauplaß noch gestiegen. Der jetzige Justizminister Khalil Pascha soll anstatt Savfet Pascha's Minister des Aeußern werden, weil man von ihm eine besondere Festigkeit gegenüber den Forderungen der Mächte erwartet.

— Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Ragusa vom heutigen Tage gemeldet wird, ist Fuad Pascha gestern mit 10 Bataillonen in Trebinje eingerückt und von dort unverzüglich nach Grahovo weitermarschirt. Mustapha Pascha wird mit weiteren 10 Bataillonen stündlich in Trebinje erwartet. Das Armeekorps unter Moukhtar Pascha wird hierdurch 40 Bataillone stark und beträgt mit den Baschi-Bozuks ca 30,000 Mann Man erwartet in kürzester Frist eine größere Schlacht.

— Ragusa, 5. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die gegen Montenegro im Felde stehenden türkischen Truppen heute auf ihrer ganzen Linie die Offensive ergriffen.

— Zara, 6. September. Nach weiteren hier eingegangenen Nachrichten ist der heute früh von den Türken auf die montenegrinischen Stellungen unternommene Angriff gleichzeitig auf der Seite von Bielopauli und auf der des Bezirkes Kuci gegen Medun erfolgt. Die Schlacht hat größere Demensionen angenommen; das Resultat derselben ist noch unbekannt. Von den Türken wird alles in Brand gesteckt.

Frankreich. Paris, 3. September. Nach den hier eingelangten Privatdepeschen aus Konstantinopel ist die Pforte mit jedem Tage weniger geneigt, den Rathschlägen der Großmächte Gehör zu schenken und wird sie allen denselben wohl dauernd ausweichen, wozu die letzten Siege über die Serben das ihrige beitragen. — Am 22. d. Mts. findet zu Marseille die Feier der ersten Republik statt, wozu von Paris verschiedene republikanische Capacitäten eingeladen worden sind.

— Einer den „Droits de l'Homme" von der Halbinsel Ducos zugegangenen Mittheilung zufolge ist dort der wegen Theilnahme am Kommuneaufstande zur Deportation verurtheilte Passedouet gestorben Passedouet war einer der beliebtesten Klubredner in den letzten Jahren des Kaiserreichs und unter der Belagerung von Paris Gerant verschiedener redikaler Blätter.

Belgien. Brüssel, 5. Septemher. Noch immer herrscht in unserm Lande eine vollständige Waffenruhe auf dem Gebiete der Politik uud des Parteiwesens; aber auf der anderen Seite entfaltet sich eine desto größere Rührigkeit auf dem Gebiete der Wissenschaften und der Gewerbe. Namentlich wird der Monat September an Kongressen sehr fruchtbar sein. Unter diesen Umständen fängt die Rubrik „Belgique" wieder an, interessant und mehr zu sein, als ein Verzeichniß von angelangten Fremden, Feuersbrünsten u. s. w. — In den letzten Tagen war hier der XV. niederländische Kongreß für Sprach- und Literaturkunde versammelt. Die Verhandlungen vertheilten sich auf vier Abtheilungen, nämlich: Sprache, Literatur, Buchhandel; Geschichte und Alterthumskunde; Musik und Theater; Malerei, Skulptur und Baukunst. Am 29. August fand im Palais ducal die Aufführung des flämischen Oratoriums „die Schelde" (von Benoit und Hiel) und der Kantate „Artevelde (von Gevaert) in Gegenwart des Königs und der Königin statt. Das bezügliche Einladungsschreiben der Kommission hatte der König dem bisherigen Gebrauche entgegen in flämischer Sprache beantworten lassen, was mit hoher Genugthuung aufgenommen wurde. — In Gent hat heute die Feier des 300. Jahrestages der Pazifikationsakte begonnen. Dieselbe beginnt programmäßig mit der Einweihung des Monuments, worauf ein großartiger historischer Festzug folgt. Der Festzug wird am Dienstag und Sonntag wiederholt; morgen finden Volksfeste, übermorgen die erste Aufführung des Volksdramas „die Pazifikation von Gent" statt. — Die internationale Gesellschaft der Aquafortisten, deren Ehrenvorsitz die Gräfin von Flandern führt, hat eine Ausstellung veranstaltet, welche gestern von den königlichen Majestäten eröffnet wurde. Die Ausstellung ist eine sehr gelungene zu nennen. — Der geographische Kongreß wird sich am 12. d. Mts. hier versammeln, die Blüthe des Gelehrtenstandes wird dabei vertreten sein. Aus England kommen, wie neuerdings gemeldet wird **Sir Rutherford Alcok, Sir H. Rawlinson,** und der Lieutenant **Caméron,** welcher sich durch Reisen in Centralafrika bekannt gemacht hat. Die Sitzungen werdem im königlichen Palais stattfinden. — Der Kanal von Amsterdam nach der Nordsee, eine großartige Unternehmung ist nunmehr soweit fertig, um dem Verkehr übergeben werden zu können. Der Kanal ist breit und tief genug selbst für Schiffe von starkem Tonnengehalt. — Am letzten Sonntag wurde im neuem Park zu Antwerpen aus aere private errichtete Denkmal zu Ehren des früheren Bürgermeisters Loos, eines der Hauptbeförderer der Umgestaltung der Stadt, feierlich enthüllt. Eine ähnliche Festlichkeit steht in Löwen bevor, wo am 17. September das Standbild des Diplomaten **Van de Weyer** eingeweiht werden wird.

Italien. Rom, 2. September. Die orientalische Frage, insbesondere die Friedensaktion der Mächte wird hier seit einiger Zeit um so lebhafter erörtert, als die italienische Regierung notorisch die erste Anregung gegeben hat, gerade jetzt zur Friedensvermittelung zu schreiten. Indessen sind über die Nützlichkeit dieses Vorgehens die Gelehrten durchaus nicht einig. Die italienische Regierung war sicherlich von der besten Meinung, von den edelsten Rücksichten geleitet. Aber bei der Chamäleonsnatur der orientalischen Angelegenheiten möchte es selbst für den erfahrensten Diplomaten schwierig sein, den richtigen Zeitpunkt zur Intervention zu wählen. Die Mailänder „Perseveranza" will wissen, daß Italien auf Einladung der russischen Regierung die Initiative ergriffen hätte und es mögen mancherlei Zufälligkeiten für diese Annahme sprechen. Am Wenigsten einverstanden mit dem Vorgehen der Regierung ist die „Italie" — „die italienische Regierung — so meint das Blatt — müsse es dabei mit einer oder der anderen Großmacht verderben, denn die Einen haben aus Sympathie für Serbien den Ausbruch des Krieges nicht verhüten wollen, weil sie hofften, daß es siegreich ausdemselben hervorgehen würde, die Andern haben aus gerade entgegengesetzten Sympathien das Gegentheil gethan. Wer zur Herstellung des Friedens die Initiative ergreift, wird den Undank des Einen oder Anderen einernten. Italien darf sich aber als Großmacht auch nicht theilnahmslos zeigen, nur muß es keine hervorragende Rolle spielen wollen, wenn es mit allen Großmächten wie bisher gut Freund bleiben will. Wohin Nationaleitelkeit führt, hat uns Frankreich unter Napoleon III. gezeigt. Wenn man sagt, Italien müsse in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen, weil es am Wenigsten dabei interessirt sei, so entgegnen wir, „gerade aus diesem Grunde müssen wir uns in kluger Entfernung halten." Vor allen Dingen dürfen wir aber nicht vergessen, daß wir noch vor zu kurzer Zeit in der Lage waren auf den Rath der anderen Großmächte zu hören und daß wir noch zu jung sind ihnen guten Rath zu geben. Wir sind noch keine alten Römer, um altrömische Politik betreiben zu können."

— Dem „Pungolo" von Neapel wird aus Rom berichtet, daß es der italienischen Diplomatie nicht gelungen ist, die Unterlage zu Friedensunterhandlungen zwischen der Pforte u. Serbien und Montenegro zu finden und daß die italienische Regierung deshalb den ebenso schwierigen wie schönen Auftrag der Großmächte, den Frieden zu vermitteln, denselben zurückgegeben hat.

Livorno, 5. September. Heute früh ist in einer Entfernung von 3 Meilen von hier der italinische Dampfer „Lidia" von dem französischen Dampfer „General Paoli" in den Grund gefahren worden. Die Passagiere und die Mannschaft sind gerettet.

Türkei. Es fehlen über die Schlacht von Alexinac am 1. Septbr. noch directe Berichte, doch sind nach Privatnachrichten in französischen Blättern darüber folgende Mittheilungen gemacht:

Die Schlacht wurde um 8 Uhr Morgens eingeleitet durch einen türkischen Artillerie-Angriff auf die serbischen Stellungen auf dem linken Morawa-Ufer. Wie ein Berichterstatter des „19. Siècle" mittheilt, verließen die Türken gegen 9 Uhr Mrsol, und es hatte den Anschein, als wenn sie jede Absicht, Alexinatz anzugreifen, aufgegeben hätten und nach Nordwesten ausbiegen wollten, um auf Kruschewatz zu marschiren. Tschernajeff ließ sich durch diese Finte täuschen und zu der Meinung bewegen, die Türken wollten Alexinatz und Deligrad umgehen und direkt auf der Straße von Paratschin gegen Belgrad vorgehen; er raffte deßwegen den größten Theil seiner Streitkraft zusammen und folgte dem abziehenden Feinde. Die Türken aber begnügten sich damit, eine ausgezeichnete Stellung in der Umgegend von Groß-Adrowatz (etwa 15 Kilometer von Alexinatz) einzunehmen und in dieser den Angriff der Serben zu erwarten. Derselbe erfolgte dann auch bald von allen Seiten. Während dieser Zeit warf sich jedoch ein anderes türkisches Korps, dessen Marsch durch jene Bewegung maskirt war, geradezu auf die Schanzen von Alexinatz, die nicht mehr hinreichend vertheidigt werden konten; zuerst richtete er seinen Angriff auf die serbische Schanze von Schitkowatz und bemächtigte sich in kurzer Zeit derselben. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag über fort. Abends 8 Uhr aber hatten die Türken nach einem heftigen Kleingewehrfeuer sämmtliche Höhen, welche Alexinatz im Südwesten beherrschen, eingenommen. Der Kampf wogte so wild durcheinander, daß die Geschütze von Alexinatz, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, ihre eigenen Leute zu treffen, an dem Kampfe sich nicht betheiligen konnten. Um 8½ Uhr führten die Türken eine konzentrische Bewegung auf der ganzen Strecke von Mrsol und Groß-Adrowatz, den beiden äußerten Punkten ihrer Gefechtsstellung, aus und schlugen die Serben in voller Unordnung zurück. Tschernajeff warf sich mit 20,000 Mann nach Alexinatz hinein, um dieses bis auf's äußerste zu vertheidigen. Der übrige

---

„Nun, wie ist's?" fragte er dann vorsichtig. Es schien, als habe er von Tim erwartet, daß dieser ihm unaufgefordert Mittheilung über den Verlauf seiner Fahrt machen würde.

„Alles gut," antwortete Tim ruhig.

„Ist der Plan gelungen?" fragte der Advokat weiter, ungeduldig über die Gelassenheit seines Aliirten.

„Ganz vortrefflich!"

„Das Mädchen ist beseitigt?"

„Sie ist gut aufgehoben!" antwortete Tim mit dedeutuugsvollem Kopfnicken.

Der Advokat athmete auf.

„Erzähle mir wie die Sache verlaufen ist," sprach er.

Dieser directen Aufforderung nachkommend, erzählte Tim nun Alles, was sich während der Fahrt zugetragen hatte, verschwieg aber, daß er Olla's Leben geschont und diese bei seinem Verwandten untergebracht hatte.

Zufrieden mit diesem Bericht, erzählte nun auch der Advokat, daß Lord Dalton das Mädchen gesucht habe, von Mrs. Wilkin aber auf falsche Fährte geleitet worden sei.

„Sie hat ihm gesagt, daß Du mit dem Mädchen jedenfalls zu Deinen Verwandten an der Küste von Down gegangen —"

Tim sprang erschreckt auf.

„Zu den Wilkin's?" fragte er bestürzt.

„Ja — aber was ist Dir?

Tim schritt aufgeregt im Zimmer auf und ab.

Alle Wetter!" rief er. „Das ist eine verteufelte Geschichte. Warum mußte die Alte auch gerade diesen Platz nennen?"

„Was schadet's, wenn das Mädchen todt ist," fragte der Advokat, in dem plötzlich eine Befürchtung aufstieg, die er aber nicht auszusprechen wagte.

„Aber sie ist nicht todt!" rief Tim.

„Nicht todt? Du hast mir doch gesagt, daß Du sie über Bord geworfen hast!"

„Das habe ich nicht gethan. Ich habe das Mädchen geschont, weil ich sie für ein solches Lumpengeld nicht morden wollte und weil ich dachte, mehr gewinnen zu können, wenn ich sie am Leben ließe."

„Elender Schurke!" rief der Advokat.

„Dieser Titel gebührt uns Beiden, Mr. Kirby" versetzte Tim, boshaft lachend „Aber jetzt ist keine Zeit zu verlieren mil solchen unnützen Redensarten. Es muß gehandelt werden, um der möglichen Befreiung des Mädchens vorzubeugen. Geben Sie mir Geld, ich will sogleich wieder hinfahren und sehen —"

In diesem Augenblick wurde an die Fensterladen geklopft. Die Verbündeten sahen sich bestürzt an und zitterten.

Der Advokat erhob sich und trat an's Fenster.

„Wer ist da?" fragte er mit tiefer, verstellter Stimme.

„Ich bin es — Edgar Kirby," lautete die Antwort „Lassen Sie mich ein, Humphry; ich habe wichtige Nachrichten"

Der Advokat stürzte hinaus, öffnete die Thür und ließ den Ankommenden in's Haus.

„Kommen Sie herein, Edgar" flüsterte er. „Was giebt's?"

Edgar Kirby trat in's Zimmer, und als beim Lampenlicht der Advokat sein Gesicht sah, erschrak er heftig. Es war bleich und verstört und zeigte die Spuren innerer Erregung und Angst. Keuchend sank er auf einen Stuhl, offenbar hatte er sehr schnell geritten.

„Sie sind ja ganz außer sich, Edgar," sagte besorgt der Advokat. „Was ist geschehen? Was für Nachrichten bringen Sie?"

„Schlimme, sehr schlimme!" rief Edgar, noch immer athemlos. „Sie kamen an, als Sie nicht gar zu lange fort waren, und da ich fürchtete, Sie möchten wieder, wie gestern Abend mehrere Stunden hier bleiben, hielt ich es für das Beste, Ihnen zu folgen."

„Olla ist doch nicht in Dublin?" fragte der Advokat etwas Böses ahnend.

„Schlimmeres — viel Schlimmeres!"

„Sie ist in England — bei Sir Coghlan?"

„Noch schlimmer! Sie ist nach Schloß Kirby zurückgekehrt und hat dasselbe in Besitz genommen!"

Der Advokat war bei dieser unerwarteten Nachricht wie vom Schlag getroffen.

„Olla zu Kirby!" rief er. „Das ist fatal. Sie wird uns noch Kummer machen. War denn die Gräfin nicht zu Hause?"

„Sie war ausgeritten, und als sie zurückkehrte, fand sie die Brücke aufgezogen, und erfuhr, das Lady Olla zurückgekehrt sei."

„Das ist eine dumme Geschichte," sagte Mr. Kirby, und machte ein sehr bedenkliches Gesicht. „Der Besitz macht bei Gericht neun Points aus, heißt es, und Olla ist im Besitz. Was für sie aber noch wichtiger ist, sie hat die ganze Dienerschaft und die Pächter auf ihrer Seite und wird den Besitz behaupten, es Ihnen überlassend, Ihre Rechte vor Gericht geltend zu machen. Die Sache hat eine ganz häßliche Wendung genommen."

„Was ist zu thun?" fragte Edgar.

„Wir müssen unsere Sache verfolgen bis zum Aeußersten!" rief der Advokat, und ein dämonischer Zug glitt über sein Gesicht. „Wir müssen alle Drei morgen mit dem ersten Zug nach Kirby fahren, so daß wir am Abend dort ankommen. Sind wir aber dort, dann wollen wir mit List oder Gewalt, oder mit Beidem zugleich, uns des Schlosses bemächtigen. Wir wollen die Sache bis zum Extrem verfolgen!"

Sie beriethen noch längere Zeit und kehrten dann nach Dublin zurück, um am andern Tage nach Schloß Kirby zu fahren.

Es war am Nachmittag dieses folgenden Tages, also etwa vierundzwanzig Stunden nach Lady Olla's Heimkehr, als ein Wagen sich der Insel näherte. Die Brücke war noch aufgezogen, der alte Dollas beobachtete von seinem Stübchen aus die Straße, welche nach der Insel führte, und die Pächter hatten am Ufer entlang Posten ausgestellt, um jede mißliebige Landung von Böten zu verhindern. Es war eine Scene, welche an die Zeiten der Feudalherrschaft erinnerte, u. die Stimmung der Inselbewohner eine durchaus kriegerische; denn alle waren entschlossen, die Rechte ihrer jungen Herrin bis auf's Aeußerste zu vertheidigen.

Der ankommende Wagen hielt vor der aufgezogenen Brücke und der verwunderte Kutscher knallte mit der Peitsche und rief nach dem Brückenwärter. Dieser kam aus seinem Hause und fragte den scheltenden Kutscher:

„Wer kommt da? Und was kann man wollen?" Dabei machte er ein ernstes und würdevolles Gesicht.

„Ich will hinüber," rief ärgerlich der Kutscher. „Was sollte ich sonst wollen? Ich bringe eine Dame, welche nach dem Schloß will."

„Eine Dame?" fragte der mißtrauische Dollas. „Wer ist sie? Etwa die alte Gräfin?"

Ehe der Kutscher noch antworten konnte, wurde der Wagenschlag geöffnet und Lady Helene sprang heraus.

„Wollt Ihr mich nicht hinüber lassen, Dollas?" fragte sie lächend.

Dallas war ganz verlegen und eilte herbei, um die Brücke niederzulassen.

„Ah, Lady Helene!" stammelte er. „Entschuldigen Sie."

„Aber was soll das bedeuten, Dollas?" fragte Helene verwundert, als sie die ausgestellten Posten sah. „Befindet Ihr Euch im Belagerungszustande?"

„Ja, Mylady," antwortete der Alte mit wichtiger Miene; „der neue Graf und seine Mutter — wissen Sie es nicht?"

„Was sollte ich denn wissen?"

„Nun, sie sind an die Luft gesetzt;" erwiderte Dollas mit einer entsprechenden Hand- und Fußbewegung. „Lady Olla ist wieder Herrin von Kirby und wird es — wir wünschen und hoffen es Alle — auch bleiben!"

Inzwischen hatte er die Brücke niedergelassen, Lady Helene stieg wieder in den Wagen und fuhr herüber und dem Schlosse zu. Dollas zog die Brücke wieder auf, ließ sie nach etwa einer halben Stunde, als der Wagen zurückfuhr, nieder und zog sie dann wieder auf.

Das Wiedersehen der beiden Stiefschwestern war ein freudiges und herzliches. Da gab es so viel zu fragen und zu erzählen, daß sie alles Andere auf kurze Zeit vergaßen. Lady Helene sprach ihre Absicht aus, daß sie so lange auf dem Schloß bleiben wolle, bis sie Nachricht von Buonarotti erhalten würde, daß sie ihm nach dem Continent folgen solle.

Lord Berry und Lady Helene sahen sich an diesem Abend nicht.

Zur größten Verwunderung Olla's und Dalton's bekamen sie diese Nacht von Edgar Kirby, seiner Mutter und Mr. Kirby nichts zu sehen noch zu hören.

(Forts. folgt.)

Theil der Armee überschritt die Morawa in der Höhe von Groß-Adrowatz und eilte in wilder Flucht nach Deligrad. Gegen 9 Uhr erhielten alle im serbischen Lager anwesenden Fremden vom Generalstabschef den Befehl, unverzüglich abzureisen, da sie sonst leicht die Straße nach Norden von den Türken besetzt finden würden. Das Bombardement von Alexinatz, dem die Einnahme der Stadt vielleicht bald folgen wird, steht unmittelbar bevor. Die Straßen sind angefüllt von Flüchtigen, das Lager von Deligrad, welches die abreisenden Berichterstatter um 11 Uhr berührten, wurde nicht besetzt gefunden, da eben die ganze serbische Armee um Alexinatz konzentrirt war. Die Zahl der Todten ist sehr groß, die der Verwundeten gering, da die Türken keinen Pardon gaben und Alles niedermachten. Die neusten amtlichen Mittheilungen aus Belgrad sind der Art, daß sie als eine volle Bestätigung der obigen Darstellung gelten können.

— In Belgrad erfolgte durch die Regierung am 6. September folgende Veröffentlichung: In den drei letzten Tagen und in der letztverflossenen Nacht haben bei Javor hartnäckige Kämpfe stattgefunden. Der Feind, welcher die serbischen Linien angegriffen hatte, ist überall zurückgeworfen worden. Hierauf unternahmen die Serben einen Angriff auf die türkischen Stellungen und vertrieben den Feind aus drei Verschanzungen, delogirten zwei Batterien, bemächtigten sich vieler feindlichen Fahnen, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten eine große Menge von Munition und Waffen. — Am 5. d. Mts. ist ein neuer Angriff der Türken auf Klein-Zwornik zurückgewiesen. Bei Kapavnik auf türkischem Gebiete sind die Türken von den serbischen Truppen angegriffen worden und trotz der fast dreifachen Uebermacht geschlagen worden.

— Auf Vorschlag seines Ministeriums hat Fürst Milan von Serbien angeordnet, daß der Ukas vom 11. Mai d. J, mittelst welchem alle Zahlungsfristen, alle Entscheidungen in Civilprozessen, alle Urtheilsfällungen, wie auch alle Exekutionen auf drei Monate eingestellt wurden, auch fernerhin, bis zur Dauer des Krieges in Wirksamkeit zu bleiben habe Er dürfte dies auch für die deutschen Handelskreise von Interesse sein

Nordamerika. Newyork 6. September. In Vermont ist der Kandidat der republikanischen Partei Fairbanks, zum Gouverneur gewählt worden. Ebendaselbst sind drei Kandidaten der republikanischen Partei zu Deputirten für den Kongreß mit einer Majorität von 30,000 Stimmen gewählt worden. — Die Demokraten in Arkansas glauben über eine Majorität von 40,000 Stimmen verfügen zu können.

Provinzielles.

*** Strasburg, 5. September. (D. C.) Aus der mir verliegenden Nachweisung über den Verkehr bei dem hiesigen Post-Amte in der Zeit vom 14. bis znm 24. August d. J. sind folgende Zahlen von allgemeinem Interesse: Aufgegeben wurden in Summa 5526 Briefsendungen; an Postsendungen sind bestellt worden: 3270 Briefe und Postkarten, 700 Zeitungsnummern, 224 Packete ohne Werthangabe, 28 Packete mit Werthangabe, 89 Post-Anweisungen, 30 Postaufträge; abgeholt wurden an Postsendungen: 2406 Briefe und Postkarten, 2218 Zeitungsnummern, 281 Packete ohne Werthangabe, 7 Packete mit Werthangabe, 67 Post-Anweisungen; an Empfänger im Orts- und Landbestellbezirke des hiesigen Postamtes sind eingegangen: 5531 portopflichtige und 145 portofreie, im Ganzen 5676 Briefsendungen. Die vorletzte Zählung im Monat Februar d. J. hat größere Zahlen ergeben, was sich dadurch erklärt, daß im Monat August die Gerichtsferien und viele Briefschreiber, beziehungsweise Empfänger verreist gewesen sind. — Der Fanatismus findet jetzt auch im Kirchspiel Poln. Brozie seine Opfer. Der dort fungirende katholische Pfarrer Maslowski hat noch immer nicht die bischöfliche Bestätigung erhalten und da er trotzdem die pfarramtlichen Geschäfte verrichtet, so ergrimmen darob die Gläubigen und machen ihrem Grimm in Worten Luft. Leider hat sich ein Schmiedelein dabei nicht salonfähiger Ausdrücke über den Fürsten Bismarck, den Ober-Präsidenten v. Horn und den Pfarrer Maslowski bedient, er ist dafür zur Anzeige gebracht und wird in unsers Klosters Mauern (jetzt Gerichtsgefängniß) wohl bald über den Kulturkampf einsam tiefsinnige Betrachtungen anstellen können. Die eigentlichen Urheber dieser Volksaufwiegelung bleiben leider unentdeckt und unbestraft. — Für die neue Oberförsterei Schönsee wird eine Forstkasse in Schönsee eingerichtet und die Verwaltung derselben dem Rentier Berkholz daselbst übertragen werden. — Nach langer Zeit werden wir auch hier ein Theater erhalten. Herr Theater-Director Aster, welcher jetzt in Neumark Vorstellungen giebt, beabsichtigt, nach 14 Tagen hierher zu kommen u. einen Cyclus von Vorstellungen zu eröffnen.

— Von Graudenz schreibt man: Hr. Emil Palleske wird bestimmt am nächsten Freitag Abend im Saale des Schwarzen Adlers zum ersten Male lesen, und zwar Schiller's Wallenstein.

— In Danzig tagt zur Zeit ein Congreß für die innere Mission, der Nummer nach der XVIII., welcher von circa 240 Theilnehmern, überwiegend aus der Provinz besucht ist. 62 Mitglieder sind aus der Stadt Danzig selbst.

Braunsberg. 3. Sep. Die den hiesigen Katholiken erfreuliche Nachrich von der Beförderung des altkatholischen Seminardirectors Treibel zum Direktor der Central-Taubstummenanstalt in Berlin kann, wie die „Germ.“ von gut unterrichteter Seite“ erfahren will, dahin ergänzt werden, daß dieser Beförderung Teibel's Uebertritt zum Protestantismus nachfolgen wird. (Danz. Ztg.)

Königsberg, 5. September. Laut nunmehriger Veröffentlichung des Kassenberichts des hiesigen Pestalozzi-Vereins für das 15. Vereinsjahr 1. Juli 1875/76 betrug die Einnahme des verflossenen Jahres rund 11,182 ℳ., die Ausgabe 7075 ℳ., mithin blieb Bestand 4107 ℳ., wovon 4080 ℳ., bei der Sparkasse in Königsberg belegt sind. Das Fonds-Capital des Vereins beträgt außer 66 ℳ. baar, 30,600 ℳ in Werthpapieren.

Fraustadt, 4. Sept. In der Stadtverordneten-Sitzung am vorigen Freitage verlas der Vorsitzende Herr Kohz ein eingegangenes Reskript der kgl. Regierung zu Poseu, worin dieselbe mittheilt, daß der Gehalt des Bürgermeisters von 3000 ℳ auf 3600 ℳ erhöht worden ist. Die Stadtverordneten-Versammlung hat dies allein dem Magistrat zu verdanken, da derselbe den Antrag auf eine Erhöhung erst den Stadtverordneten, als diese es aber ablehnten, der kgl. Regierung direkt einreichte. Die Stimmung zwischen beiden Kollegien ist daher eine äußerst gespannte und ist es in den letzen Sitzungen sehr heiß hergegangen, zumal ein kürzlich erst gewähltes Magistrats-Mitglied die Stadtverordneten ermahnte, mit dem Magistrat das frühere gute Einvernehmen wiederherzustellen. Nun hat sich aber der Magistrat ohne Wissen des Stadtverordneten-Kollegiums direkt an die kgl. Regierung gewandt und ist dies dem Letzteren denn doch zu viel, so daß man sich weitere Schritte vorbehielt. Auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit ist man gespannt. (P. O. Z.)

Locales.

— **Gasbetrieb.** (Schluß.) Die Zahl der aus der Gasanstalt gespeisten Privatflammen ist 1875 verhältnißmäßig in Thorn sehr groß gewesen; sie betrug 5030, also kam auf etwa je 4 in unserer Stadt lebende Menschen 1 Privat-Gasflamme, und Thorn nahm nach der absoluten Zahl der Privatflammen die 6. Stelle unter 18 Städten ein, während es nach der Zahl der zur Straßenbeleuchtung verbrauchten 203 Flammen erst auf der 11. Stufe, und damit hinter kleineren Städten zurücksteht, ein Vortheil, den wir der gedrängten Bauart unserer Stadt und dem Umstande verdanken, daß hier nicht, wie z. B. in Bromberg, sich die Gasröhren in langen Zweigen bis weit in die Vorstädte hineinziehen. Die Kosten für je 10 Cbm. Gas an Material, Fabrikaktion, Verwaltung, Unterhaltung und Laternen-Bedienung stellen sich hier auf nur 175 Pf. Hinsichts der Produktionskosten steht Thorn auf dem 9. Platz, hinter ihm befinden sich noch Nakel, Stolp und Tilsit.

Was den Coaks-Gewinn betrifft, so geben 100 Pfund Kohlen 70 Pfund Coaks, bei der Thorner Anstalt sind nur 65 Pfund angegeben, weil 5 Pfd. in unverwendbarem Staub und Grus abgehen. Einige andere Anstalten nehmen freilich auch diesen Staub mit zu den producirten Coaks. Der Verkaufspreis für je 10 Cbm. Gas zu Privatflammen ist in der Provinz Preußen nur in Braunsberg und beim Bahnhof Dirschau billiger als in Thorn, wo er 2 Mark beträgt. Die Gasanstalt bei Bahnhof Dirschau giebt aber Gas nur für die Bahnhofs-Restauration ab, und für diese zum Produktionspreise.

Die Tabellen enthalten zwar noch mehrere Angaben über einige andere Verhältnißzahlen, die jedoch unserer Ansicht nach nur für Techniker von Fach Wichtigkeit haben, die wir daher hier übergehen. Eine vergleichende Durchsicht der von Herrn Inspektor Müller zusammengestellten Ziffern ergiebt das erfreuliche Resultat, daß die hiesige Gasanstalt sowohl in Hinsicht ihrer Einrichtung als ihrer Leitung und Verwaltung zu den bestausgestatteten gehören muß, durchaus in erster Linie steht und in der Gesammtheit ihrer Leistungen den Vergleich mit jeder anderen, ohne Ausnahme, nicht zu scheuen hat.

Hoffentlich werden die anderen Gasanstalten künftig vollständigere Notizen geben und Herrn Müller in den Stand setzen, eine wirklich umfassende Uebersicht über die Leistungen im Gaswesen der drei Provinzen zusammenzustellen.

— **Copernicus-Verein.** In der ordentlichen Sitzung des Copernicus-Vereins am 4. September theilte zuerst Hr. Gymns.-Lehr. M. Curtze mit, daß der italienische Gelehrte Hr. Molagola in Bologna auf das Ansuchen, welches Hr. C. im Auftrage des Cop.-Vern. an ihn gerichtet hat, die deutsche Uebersetzung der auf Copernicus bezüglichen Theile seines Werkes genehmigt, und in dem betr. Schreiben auch Vorschläge dafür hinzugefügt hat. Von dem Ehrenmitgliede des Cop. Verns., dem Nordamerikaner Hr. Dr. Thompson sind Nachrichten über die von ihm in Berlin und London gehaltenen Fest-Vorträge zur Säcularfeier seines Vaterlandes eingegangen, und zugleich auch ein Dankschreiben desselben für die Art, in welcher der Cop. Vrn. des Centenial-Festes der Unabhängigkeit der Vern. Staaten von Nordamerika gedacht hat. Die Besprechung der Frage, ob der Cop. Ver. im nächsten Winter wieder gesellige Abendunterhaltungen veranstalten solle, gab Hrn. Prof. Dr. Hirsch Anlaß auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, welche sich der Beschaffung musikalischer Kräfte zur Mitwirkung für solche Unterhaltungen entgegenstellen. Hr. Dr. Brohm sprach, indem er das Vorhandensein der Schwierigkeiten anerkannte, die Ansicht aus, daß dieselben wesentlich durch das Eingehen des Singvereins wenn nicht hervorgerufen so doch gesteigert sind, und knüpfte daran den Wunsch, der Cop. Ver. möge zur Wiederbelebung eines solchen Vereins für Vokal-Musik den Anstoß geben. Der Vorstand wird diesen Wunsch und Vorschlag in Erwägung ziehen. Hr. Gymn. Lhr. Curtze theilte mit, daß der mit dem Cop. Ver. und einzelnen Mitgliedern desselben in vielfacher literarischen Verbindung stehende Prof. Dr. Hipler zu Braunsberg (Ehren-Mitglied des Vereins) im October d. J. Thorn besuchen und sich hier einige Zeit aufhalten werde; der Verein beauftragte den Vorstand bei Eintreffen des Prof. Dr. H. das Erforderliche zu veranlassen.

In dem II. wissenschaftlichen Theile der Sitzung theilte zunächst Hr. Curtze das Schlußkapitel mit, welches der italienische Gelehrte für die von Hrn. C. besorgte deutsche Uebersetzung seines Buches über „die Vorgänger des Copernicus im Alterthume“ eigends hinzugefügt hat, u. überreicht dem Verein zugleich ein Exemplar dieser Uebersetzung. Wir werden von diesem Buche eine besondere Besprechung bringen. Hierauf folgte der Hauptvortrag des Hrn. Bankvorsteher Eich über „Wesen, Zweck und Einrichtung einer großen Landesbank.“

In diesem Vortrag wurde nach einer erläuternden Einleitung kurz die frühere Preußische Bank besprochen. Dieselbe wurde 1846 errichtet, hat also 29 Jahre bestanden. Der Gesammtbetrag sämmtlicher angekaufter Wechsel betrug im 1. Jahre 1847 102,690,000 Thlr. in 97,934 Wechseln, im letzten Jahre 1875 1,369,034,000 Thlr. in 2,268,658 Wechseln; die Gesammtumsätze betrugen 1847 514,000,000 Thlr. und 1875 5819,620,900 Thlr. Während der ganzen 29 Jahre wurden überhaupt Wechsel im Betrage von 15,381,700,000 Thlr. umgesetzt.

Mit dem 30. November 1875 ist dieselbe in die Deutsche Reichsbank aufgegangen, die ihre Thätigkeit an 204 Orten begonnen hat. Die Reichsbank hat das Recht der unbeschränkten Notenemmission, doch muß ein Dritttheil der im Umlauf befindlichen Noten durch Gold, der Rest durch Wechsel, nicht über 3 Monate lang, gedeckt sein. Nachdem 14 Privatbanken in Folge der beschränkenden Bestimmungen des Reichsbankgesetzes auf das Recht der Noten-Ausgabe verzichtet haben, ist das Notenkontingent derselben von zus. 22,720,000 Mark der Reichsbank zugefallen, so daß diese jetzt 272,720,000 Mark nicht durch Baarvorrath gedeckte Noten ausgeben darf. Die über diesen Betrag hinaus im Umlauf befindliche Summe ungedeckter Noten unterliegt einer Steuer von 5 pCt. pro Jahr.

Von dem Reingewinn erhalten die Aktionaire zunächst eine Dividende von $4^1/_2$ pCt. Von dem Rest gehen 20 pCt. zum Reservefond, so lange derselbe nicht die Höhe von 30 Mill. Mark erreicht hat. Das Uebrige wird, soweit die Gesammt-Dividende der Aktionaire nicht 8 pCt. übersteigt, zwischen diesen und dem Reich zu gleichen Theilen, über 8 pCt. aber so getheilt, daß die Aktionaire ein Viertel, das Reich drei Viertel erhalten. Bei einer Kündigung des Privatkapitals oder bei einer Auflösung der Reichsbank wird der Reservefonds zur einen Hälfte an das Reich, zur anderen Hälfte an die Aktionaire vertheilt.

Von den jetzt noch bestehenden Privatbanken haben sich 16 Banken den beschränkenden Bestimmungen des Reichsbankgesetzes unterworfen, deren Noten dürfen also im ganzen Reichsgebiete circuliren, während 2 Banken — die Braunschweigische und die Rostocker Bank — sich in diese Bedingungen nicht gefügt haben. Die Noten dieser beiden Banken dürfen also außerhalb der Staaten Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin zu Zahlungen nicht verwendet werden, ohne eine Strafe bis zu 150 Mark zu verwirken. Der Umtausch dieser Noten gegen anderes Geld unterliegt jedoch diesem Verbote nicht.

— **Conferenz.** Die Besprechung über die Communal-Besteuerung, zu welcher am Sonnabend d. 9. Septbr. sich hier eine Anzahl Landräthe und Magistratsmitglieder aus dem Reg. Bez. Marienwerder zusammenfinden werden, wird unter Vorsitz des Hrn. Ob. Reg. Steinmann im Sessionszimmer des Magistrats abgehalten werden und um 9 Uhr Vorm. beginnen.

— **Maturitäts-Prüfung** Zu der diesmaligen Prüfung der aus dem hiesigen Gymnasium und der Realschule zu entlassenden Abiturienten werden sich auch 2 junge Männer einfinden, die schon seit längerer Zeit als Hauslehrer beschäftigt sind, und sich als sogenannte Extranei hier der Prüfung unterziehen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 6. September.

Gold 2c. 2c. Imperials 1394,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 174,00 B.
do. do. (1/4 Stück) 174,00 B.
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 269,50 bz.

Fortgesetzte Deckungen haben heute eine weitere Steigerung der Preise für Getreide auf Termine im Gefolge gehabt, doch entwickelte sich dabei nur ein mäßiger Verkehr. Effektive Waare ging wenig um. — Weizen nnd Roggen waren etwas höher gehalten. Hafer dagegen eher billiger zu haben. Weizen gek. 27000 Ctr., Roggen gek. 56000 Ctr., Hafer gek. 1000 Ctr.

Für Rüböl sind heute neuerdings etwas bessere Preise angelegt worden, doch schloß der Markt nach geringem Verkehr mit willigerem Angebot. Gek. 1500 Ctr.

Spiritus auf Lieferung per September-October neuerdings etwas höher bezahlt, hat auf die spätern Sichten sich nur gut im Werthe behauptet. Gek. 20000 Liter.

Weizen loco 180—220 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 143—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—171 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 171—205 ℳ, Futterwaare 163—170 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 69,9 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 ℳ bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 ℳ bezahlt. — — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 42 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,9—54,5 ℳ bez.

Danzig, den 6. September.

Weizen loco wurde heute im Beginn des Marktes in neuer Waare ziemlich rasch zu vollen Preisen gekauft, doch ermattete sehr bald die Kauflust und schloß der Markt zu schwach behaupteten Preisen. Alter Weizen blieb vernachlässigt. 400 Tonnen sind heute verkauft, darunter 50 Tonnen alt hochbunt 127 pfd. zu 200 ℳ, für neuen Weizen ist bezahlt Sommer- 133/4, 134, 135 pfd. 197 ℳ, roth 138 pfd. 198 ℳ, abfallend obschon hellfarbig 125 pfd. 195 ℳ, hellfarbig 129/30, 130/1 pfd. 200, 202 ℳ, hellbunt 131, 132, 133 pfd. 204, 205 ℳ, hochbunt glasig 132/3 pfd. 206 ℳ, extra 136, 137 pfd. 210 ℳ, weiß 133 pfd. 207 ℳ pro Tonne. Termine ziemlich fest. Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco ziemlich unverändert, schweres Effektivgewicht im Verhältniß billiger, 125/6 pfd. $162^1/_2$ ℳ, 126/7 pfd. $162^1/_2$ ℳ, 127 pfd. 163 ℳ, 129 pfd. 163 ℳ pro Tonne ist für 20 Tonnen bezahlt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 154 ℳ. — Gerste loco große 108 pfd. 143 ℳ, 114 pfd. 153 ℳ, kleine 115 pfd. 135 ℳ pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco höher gehalten. — Raps loco mit 308 ℳ bezahlt.

Breslau, den 6. September. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,50—18,60—20,70 ℳ, gelber 16,20—18,20—19,40 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 ℳ, galiz. 13,50—15—15,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,40—13,40—14,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,40—14,10 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,90—11,90—13,20 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 27,50—29,25—30,25 ℳ. — Winterrübsen 25,00—27,00—29,00 ℳ. — Sommerrübsen 21,00—29,00 ℳ. — Dotter 20—26 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 7. September 1876.

		6./9. 76.
Fonds.	schwach	
Russ. Banknoten	267—75	269—50
Warschau 8 Tage	266—10	266—20
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—40	76—60
Poln. Liquidationsbriefe . .	68—20	68—40
Westpreuss. do 4% . . .	95—40	95—30
Westpreus. do. 4½% .	102—20	102—20
Posener do. neue 4%	95—30	95—50
Oestr. Banknoten	168—50	169—75
Disconto Command. Anth. .	115—40	116
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	197	197—50
April-Mai.	206	206—50
Roggen:		
loco	151	151
Sept.-Octbr. . . .	151	152
Okt.-Novbr.	152—50	154
April-Mai	158	160
Rüböl.		
Septr-Oktb.	68—80	69—40
April-Mai	70—20	71
Spirtus:		
loco	54—80	54—50
September.	54	54
April-Mai	55—20	55—30
Reichs-Bank-Diskont .	4%	
Lombardzinsfuss .	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

6. Sept..	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,46	21,4	SW2	ht.	
10 Uhr A.	333,26	17,5	SW3	w.	Gew.
7. Sept.					
6 Uhr M.	333,23	13,7	SW2	w.	

Wasserstand den 7. Sept. 1 Fuß — Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Während in dem Streifen von Nordschweden-Oesterreich das Steigen des Barometers fortdauert, hat der Luftdruck im NW. rapid abgenommen und ist ein starkes Minimum über Schottland erschienen. Unter seinem Einfluß sind in Deutschland und auf der Nordsee warme südliche Winde eingetreten, theilweise ziemlich stark wehend, an der Nordsee gegen Mittag in stürmischen Böen. Auf den britischen Inseln ist reichlicher Regen gefallen und auch in der Umgegend von Dänemark ist das Wetter regnerisch, in Süddeutschland und Oesterreich dagegen heiter. Canal frischer WSW., Ostsee schwacher Südwind, dessen Auffrischen wahrscheinlich.

Hamburg, 5. September 1876.
Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen bei Schluß des Blattes.

Wien, 7. September. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad von gestern unter Reserve und die serbische Quelle betonend, man habe dort die Grundlage erfahren, über welche die Großmächte für die eventuellen Friedensverhandlungen sich geeinigt hätten; nämlich: Wiederherstellung des status, quo ante bellum, angemessene von Serbien zu leistende Kriegsentschädigung, Zahlung dreier rückständiger Tributsraten an die Pforte und die Räumung der Festung Klein Zwornik Seitens der Serben.

Inserate.

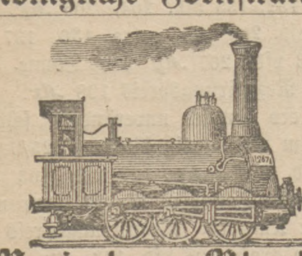
Bekanntmachung.

Freitag, den 15. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
soll im hiesigen Fortifikations-Bureau ein im Hofe des Dienstgebäudes der Fortifikation stehendes altes Stallgebäude ca. 11,5 m. lang, 2 Stockwerke hoch und in Ziegelfachwerk erbaut,
öffentlich meistbietend auf den Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können täglich während der Dienststunden im Fortifikations-Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 6 September 1876.

Königliche Fortifikation.



Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 1. September cr. ab tritt für die directe Expedirung von Gütern zwischen den Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn einerseits und den Stationen Neufahrwasser, Danzig, Dirschau und Elbing der Königlichen Ostbahn andererseits, ferner zwischen den Stationen Neufahrwasser, Danzig, Dirschau und Elbing über die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Stationen der Thorn-Insterburger Eisenbahn Schönsee bis Korschen ein Verbandstarif in Kraft, welcher von den Verbandsstationen käuflich bezogen werden kann.

Danzig, den 27. August 1876.

Die Direktion.
von Winter.

Große Auction.

Bromberg.

Montag, d. 11. Septbr. a. c.
und an den folgenden Tagen
jedesmal von Vormittags 10 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in der früheren **Fink**'schen Stärkefabrik, Jacobstraße Nr. 2, eine vollständige

Saal- und Garten-Restaurations-Einrichtung

öffentlich versteigern. Namentlich kommen vor:

4 Nußbaum-Billards und Zubehör, 90 Wiener Tische, 370 Wiener Stühle, 24 Marmortische mit eisernen Säulen, 12 große Pfeilerspiegel mit Nußbaum- und Goldrahmen, und Consolen mit Marmorplatten, 3 elegante Sophas, 3 mahag. Kleiderspinde, versch. mah. und birk. Stühle und Tische, eine Tonbank mit Marmorplatte, 90 Gartentische, 350 Gartenstühle, 20 große Gypsfiguren, 2 große mess. Kaffee- und Theemaschinen, verschiedene Oelgemälde, 2 Glaskugeln, 130 porz. Teller, 50 Dtzd. Seidel-Untersätze, 130 Pokalgläser, 300 Bierseidel, versch. geschliffene Grog-, Wein- und Limonaden-Gläser, neun Champagnerkübler, 24 Tablets, 4 Dtzd. neusilberne Messer und Gabeln, 4 Dtzd. Theelöffel, eine große Anzahl doppelter Fenster-Gardinen 2c. 2c.

Sämmtliche Gegenstände sind fast neu und sehr kurze Zeit benutzt.

Heinrich Maladinsky,
Königl. Auctions-Commissarius.

Turnverein.

Heute Abend 8 Uhr Anturnen im Turnsaale der Bürgerschule.

Die Vermiethung von Männer- und Frauen-Tempelsitzen findet
Sonntag, d. 10. Septbr. cr.
Vormittags 9 Uhr
statt.

Diejenigen Miether, welche ihre früher gemietheten Sitze weiter behalten wollen, ersuchen wir, sich vorher bei unserm Rendanten Herrn **Caro** zu melden.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Weißen und blauen Mohn
bei **Carl Spiller.**

Parzellirungs-Anzeige!

Die Restparzellen des Gutes Groch, circa 100 Morgen Acker, Wiesen und Holzung, werde ich Unterzeichneter
Sonntag, den 10. September cr.
von Nachmittags 2 Uhr ab im Gasthofe des Herrn **Bielitz** in Groch unter günstigen Bedingungen in Parzellen veräußern, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Auch soll eine circa 140' lange mit Brettern bekleidete Scheune zum sofortigen Abbruch verkauft werden, sowie 50 Centner Heu, auf Groch befindlich.

Nähere Auskunft und Einsicht der Karte vor dem Termin bei

Michaelis Aronsohn,
Thorn.
Butterstraße 145.

In einer unweit Thorn belegenen Ortschaft habe ein

Grundstück

bestehend in einem Wohnhause, Stall und Scheune, sämmtlich in gutem Bauzustande nebst 16 Mrg. Land incl. 1 Mrg. Wiese zu verkaufen, oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich zum Betriebe eines Kleinhandels oder Ausschank oder einer sonstigen gewerblichen Anlage, da in betreff. Ortschaft und deren Nähe ein Festungsbau in Aussicht steht, u kein solches Geschäft vorhanden ist.

C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstr. Nr. 320.

Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

in Orig.-Päckchen à 60 ₰. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.



Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta

in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 1,20 Mk und 60 ₰.
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's Italien. Honig-Seife

in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 ₰. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen
und stets vorräthig bei
Walter Lambeck.

Tod

allem Ungeziefer.

Giftfreies, kostenloses und schnell tödtendes Mittel zur Ausrottung alles Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten u. s. w. sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und versendet die Rezepte gegen franco Einsendung von 1 M. 50 Pf. der

Hof-Kammerjäger H. Ungnad.
Berlin, Schützenstr. 77.

Cacoigna,

feinster entölter Cacao
à 3 Mark per 1/2 Ko.,
in Blechdosen à 1/2 und 1/4 Ko.
empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,
Chokoladen-Fabrik,
Berlin und Dresden.

Das Grundstück Fischerei-Vorstadt 134a., worauf sich 2 Wohngebäude befinden, soll aus freier Hand verkauft werden.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendste
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,“** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Deutscher Bazar

zum Besten des Hilfsfonds der

Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt

für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Die Unterzeichneten glauben es als bekannt voraussetzen zu dürfen, daß unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen am 28. September v. J. eine **Allgemeine Deutsche Pensions-Anstalt** für Lehrerinnen und Erzieherinnen in's Leben getreten ist, und daß deren Statut unterm 15. Oktober v. J. die landesherrliche Bestätigung erlangt hat. Die Anstalt soll dazu dienen, den Lehrerinnen und Erzieherinnen nach Verlauf einer bestimmten Reihe von Jahren eine Pension zu sichern; das Bestehen derselben ist durch den Hinzutritt von 328 Mitgliedern bereits gesichert. Neben dem eigentlichen Pensionsfonds soll ein **Hilfsfonds** gesammelt werden behufs laufender Beihilfe zu ermäßigten Pensionen für solche Mitglieder, welche vor dem Fälligkeitstermine der eingekauften Pension dienstunfähig werden, ferner behufs Gewährung von Unterstützungen an Mitglieder bei außerordentlichen Krankheits- oder Nothfällen und von fortgesetzten Beihilfen zur Zahlung der Jahresbeiträge für diejenigen Lehrerinnen, welche nach vollendetem 35. Lebensjahre während des ersten Jahres des Bestehens der Anstalt derselben beigetreten sind.

Die Geschäfte der Anstalt, deren Curatorium unter dem Vorsitz der Frau Staatsminister Falk und des Professor Gneist als Stellvertreter fungirt, leitet ein Centralverwaltungs-Ausschuß, dessen Director der Ministerialdirector Greiff in Berlin ist. Zur Prüfung sämmtlicher Anträge und zur allseitigen Förderung der wohlthätigen Zwecke dieses Instituts sind in allen Provinzen Preußens und in den übrigen deutschen Staaten Bezirksverwaltungs-Ausschüsse gebildet, deren Leitung die Vorsitzenden der Zweigvereine zur Förderung des Mädchenschulwesens übernommen haben.

Für die **Provinz Preußen** besteht der **Bezirksverwaltungs-Ausschuß** aus folgenden Personen:

1. Vorsitzender: Direktor Willms in Tilsit.
2. Schriftführer: Director Wulckow in Danzig.
3. Mitglieder: Frau Geheimrath v. Winter und Fräulein Sophie Nagel, Schulvorsteherin, in Danzig; Direktor Witt in Elbing; Oberbürgermeister Selke, Oberlehrer Bänitz und Fräulein v. Duve, Schulvorsteherin in Königsberg; Fräulein A. Bleck, Schulvorsteherin in Memel und hier am Orte Regierungs- und Schulrath Henske.

Wenn nun auch dem Hilfsfonds in der kurzen Zeit seit Begründung der Anstalt in dankenswerther Weise bereits nicht unerhebliche Mittel zugeflossen sind, — so kürzlich durch die Gnade der höchsten Protektorin 1000 Mk, — so reichen doch seine gegenwärtigen Bestände noch bei weitem nicht aus zur Erfüllung seiner statutenmäßigen Bestimmung. Das Curatorium hat daher in der Sitzung am 7. Mai d. J. beschlossen, zum Besten des Hilfsfonds der Anstalt im **Monat November d. J.** einen **Deutschen Bazar** verbunden mit einer Verloosung in Berlin und in anderen geeigneten Städten Deutschlands zu veranstalten.

Auf Anregung des Direktors des Bezirksverwaltungs-Ausschusses, Director Willms zu Tilsit, sind die Unterzeichneten zur Förderung des angegebenen Zweckes zu einer **Bazarcommission** zusammengetreten und beabsichtigen hier am Orte in der **ersten Hälfte des Monats November** einen **Bazar** abzuhalten. Deshalb wenden sie sich vertrauensvoll an die **Lehrerinnen** und **Erzieherinnen** des Regierungsgezirks Marienwerder, an die **Leiter** und **Leiterinnen** der öffentlichen und der privaten Mädchenschulen, an alle **Familien,** in denen Lehrerinnen und Erzieherinnen gewirkt haben oder noch wirken, sowie an alle **Freunde** und **Gönner** des Unternehmens, insbesondere auch an die Herren Künstler, Buch- und Kunsthändler, Fabrikanten und Kaufleute u. s. w. mit der ergebenen Bitte, für den Bazar geeignete Geschenke von jetzt ab bis **zum 31. October** d. J. womöglich portofrei an die Unterzeichneten gütigst einzusenden.

Marienwerder, d. 4. September 1876.

Frau Regierungs-Präsident v. Flottwell. Frau Rabbiner Dr. Jacobson. Fräulein Marie Kohli, Schulvorsteherin. Frau Ober-Regierungsrath Kretzchmer. Frau Apellationsgerichts-Präsident Pratsch Frau Landrath v. Pusch. Frau Regierungs- und Schulrath Schulz. Fräulein Seidel, Lehrerin der höh. Töchterschule. Frau Bürgermeister Würtz.

Regierungs- und Schulrath Henske.

Herzogliche polytechnische Schule
(Collegium Carolinum)
zu Braunschweig.

Vollständige Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Maschinentechniker, technische Chemiker, Pharmaceuten und Forstleute. Einjähriger Vorkursus. Anmeldung für das Studienjahr 1876—1877 am 3 und 4. October. Aufnahmeprüfung am 5. October. Beginn der Vorlesungen am 9 October. Specielle Programme sind gratis von der Direktion zu beziehen.

Der Direktor
Professor Dr. H. Sommer.

Für Engbrüstige!

Es existirt **nur ein** Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée in Ferté-Vidame** (Eure et Loire) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder Konkurrenz spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco.

Zu haben bei Herrn Thomas, Tuetersche Apotheke in Bern (Schweiz).

Mehrere Wirthschaftsgeräthe: Wagen, Pflüge, Schlitten, sowie 1 Pferd und 1 Kuh sind aus freier Hand zu verkaufen Kl. Mocker Nr. 5a.

M. Krüger.

Heimathshaus für Töchter aus höheren Ständen.

Berlin. Leipzigerstr. 92. II.

Mit 1. October cr. beginnt ein **neuer Kursus f. Handels- und Gewerbeschule,** ebenso mit 1. Septbr. die einzelnen, gewerblichen Fächer, als: **Schneidern, Putzmachen, Wäschezuschneiden, Maschinenähen** 2c. Es können auch, **wegen Erweiterung der Pensionsräume** noch einige **Pensionairinnen** Aufnahme finden. Meldungen bei der Vorsteherin

Frl. Toni Lutze,
Berlin. Leipzigerstr. 92. II.

Ein Hotel

versehen mit ausreichenden Räumlichkeiten, Stallungen und Remisen, in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz belegen, ist per bald an einen leistungsfähigen und tüchtigen Geschäftsmann zu verpachten, event. zu verkaufen.

Reflektanten erfahren das Nähere **sub Chiffre M. O. 16** postlagernd Strelno.

Gebildete Damen und Mädchen erhalten vortheilhafte Stellen durch das Prämiirungs-Institut von Frau **Englerdt,** Berlin, Französische Straße 65. part.

Den Familien werden Gouvernanten, Bonnen und Kammerjungfern empfohlen.

Möbl. Z. part. z. v. Kl. Gerbrstr. 22.

Dillgurken
bei **Carl Spiller.**

Blumenkohl, ger. Rhein-Lachs
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ausgebildet in den größten Nähmaschinen-Fabriken Berlins bin ich im Stande, alle **Reparaturen** sowie jeden Auftrag auf neue Theile in kurzer Zeit zu vollziehen.

E. Logan,
Neustadt, Hundegasse 238.

Frische Preißelbeeren sind zu haben Altst. Markt am Copernicus bei der Danz. Fischfrau.

Ungar. Weintrauben
direct und täglich frisch empfiehlt
Carl Spiller.

Feinste neue Matjes-Heringe sowie diesjährigen Kirsch- und Himbeer-Saft
empfiehlt
Friedrich Schulz.

Niederlage in Thorn
von
Frister & Rossmann
Nähmaschinen
bei
Joseph Prager.

Gegen Rheumatismus,

dieses allverbreitete Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weshalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hülfe an die Hand die in klarer und überzeugender Weise geschriebene Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen. Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung mittelst einer neuen, vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. **Luitpold Reiner** 6. Aufl. Preis broch. 60 Pf. Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Junge Damen, welche das Putzfach erlernen wollen, können sich melden.

Geschw. **Bayer.**

Ein unverh. Wirthschafts-Inspektor, zwei unverh. Wirthschafter und ein Wirthschafts-Eleve, auch mit Gehalt, erhalten zum 1. Oktober cr. Stellung. Näheres Windstraße 164.

T. Schröter.

Es wird eine geprüfte

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, musikalisch, bei 4 Kindern gesucht. Gefällige Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Zwei Kindergärtnerinnen, welche mit dem Fröbel'schen Erziehungssysteme gut vertraut sind, suchen zum 1. Oktober Stellung.

Näheres bei *J. Grosmann,* in Bromberg, Wilhelmsstraße 4.

Zwei Keller

ein jeder 40' lang und 20' breit sind in dem früheren **Horstig**'schen Hause vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Das Nähere Hotel Copernicus.

Ein Laden und Wohnung ist zu vermiethen Tuchmacherstr. 183.

Eine Wohnung zu vermiethen Bromberger Vorstadt bei **Abraham.**

Copernicusstr. Nr. 209 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

A. Sztutzko.

Eine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2.

Schäfer.

Ein alter Ofen ist sofort billig zu verkaufen bei **A. Sztutzko.**

Eine freundliche Familienwohnung ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 175.

Peglau.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen Jacobs-Vorstadt bei

Wittwe **Reimann.**

Ein Speicher ist vom 1. Oktober zu vermiethen Brückenstr. 28.

2 Wohnungen sind zu verm. Kl. Mocker Nr. 6c. bei **Gärtz.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.